

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 45. Stück.

Den 6. November 1819.

Inhalt.

Sitten und Lebensweise in England. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Geborenen zc. — 44 Bekanntmachungen.

Du magst an fremder Sitte dich ergötzen,  
Doch prüfe stets, ob sie uns ziemt, uns frommt.

Sitten und Lebensweise in England.

Wenn man die unendliche Menge der Stufen berechnet, auf welchen selbst in allen civilisirten Ländern die einzelnen Menschen stehen, und wie gewissermaßen eine jede derselben einen so bedeutenden Einfluß auf den Charakter und die Sitten, folglich auch eine eigne Lebensform zur natürlichen Folge hat, so leuchtet ein, wie schwer es sey, ein allgemeines Bild von den Sitten und der Lebensweise eines Volks zu entwerfen. In unserm eignen deutschen Vaterlande, darf man ja oft nur dreßig bis vierzig Meilen reisen, um darin die größte Ver-

chiedenheit gewahr zu werden; ja selbst in jeder Stadt — wie ganz anders geht es nicht in den höchsten Ständen als in den Mittelständen und besonders in den ärmeren Volksklassen zu.

Indeß ist es vielleicht, gerade wenn von England die Rede ist, weniger schwierig, gewisse Züge aufzufassen und treffend darzustellen, als in dem durch Lage, Klima und Regierungsform seiner einzelnen Theile so vielgestaltigen Deutschland. Die Volksthümlichkeit der Britten ist hervorspringender, alles ist sich offenbar ähnlicher, und selbst die drey Reiche Großbritanniens, das eigentliche England, Schottland und Irland, begegnen sich doch häufig, wie in der Sprache so in den Sitten. Daüberdieß zu dem Eigenthümlichen des brittischen Charakters gerade das gehört, daß er höchst beharrlich und besonders sehr anhänglich ist an das Uebliche und Hergebrachte, so stehn auch viele Formen fester als bey Franzosen und Deutschen. Uebt gleich auch in dem Inselreich die Mode ihre Herrschaft, so regiert sie doch wieder mehr Alle zugleich, und wenn einmal etwas durch sie zur Sitte geworden oder von Tongebem als das Beste, Schicklichste, Gesälligkeit (fashionable) anerkannt ist, so wird es auch alsbald von Allen anerkannt, die nicht als Sonderlinge erscheinen wollen.

Wie könnte gleichwohl in diesen Bruchstücken über England der Gegenstand von den Sitten und der dortigen Lebensweise erschöpft werden? Ist doch der Verfasser viel zu kurz in dem Lande gewesen, um sie in allen ihren Gestalten betrachten zu können. Er hat sich wohl bemüht, sich mit möglichst vielen und

den

den verschiedenartigsten Menschen aus allen Ständen zu berühren, und das ist ihm auch gelungen. Er hat die kleinen schmutzigen Quartiere in der City, in Southwark und St. Giles, wo die niedrigsten Klassen hausen, so wenig als die Prachtgegenden zu besuchen versäumt. Aber der Figuren sind doch zu viel, um ein so großes Gemählde ganz genau ausmalen und vollenden zu können. Begnüge man sich also mit einzelnen Andeutungen.

Den Hauptunterschied der Sitten macht, wie überall, die Verschiedenheit der Stände. Jedoch ist es gerade in England schwerer als in andern Ländern und Städten, diese Verschiedenheit äußerlich wahrzunehmen. Dieß ist schon bey der Kleidung der Fall. Die männliche Tracht zeichnet die höchste Einfachheit aus. Die Güte des Stoffes ist freylich verschieden, aber was ins Auge fällt, wenn man den Staatsminister, den reichsten Lord, den Kaufmann, den wohlhabenden Handwerker, den Commis im Comtoir, auf der Straße oder in Gesellschaft erblickt, ist durchaus dasselbe, und im gewöhnlichen auch gesellschaftlichen Leben, bloß die Hofgalla ausgenommen, wird davon keine Ausnahme gemacht. Nie habe ich in den vollreichsten Straßen irgend jemand wahrgenommen, der sich durch ein äußeres Abzeichen, eine besondre Uniform, eine Ordensdecora-tion oder Dem ähnliches unterscheiden hätte. Was bey uns zu tragen eine Art von Pflicht ist, würde dort Aufsehen machen, und vielleicht vor dem Spott und Gelächter des Volks nicht sicher seyn. Ein igt verstorbener deutscher Gelehrter, dessen Name hier nichts zur Sache thut — so erzählte mir sein Londner Freund —

unbekannt mit unsern Sitten, hatte sich einen Vors mittag in vollen Staat geworfen, einen steifen Hofs rock angezogen, sich zierlich frisiren lassen, und statt des hier durchaus üblichen runden Huts, einen großen dreyeckigen Klapphut unter den Arm genommen, um Visite bey einem angesehenen Banquier zu machen, an den er empfohlen war. Zufällig stehe ich gerade an meinem Fenster, und sehe wie ein langer Mann, umgeben und verfolgt von einer gewaltigen Menge, von Alten und Jungen, Männern und Weibern daherschreitet, und sich verlegen und verwundert umsieht. Glücklicherweise erkenne ich bald meinen angekommenen Freund, und habe nun nichts eiligeres zu thun, als hinunter zu eilen, ihn in meine Wohnung einzulassen und ihn dringend zu bitten, allen seinen Staat mit einem einfachen Frack und einem runden Hut zu vertauschen, um sich nie diesen Unannehmlichkeiten wieder auszusetzen. Denn zu den ersten Männern des Staats kann man im einfachsten Anzuge, selbst in Stiefeln gehn, nur nicht wenn man zur Wahlzeit geladen ist.“

Nicht anders ist es mit dem Anzuge der Frauen. Der innere Gehalt und die Kostbarkeit, nicht die Form, nicht die Art sich zu tragen, macht den Unterschied. Es ist schon bemerkt, daß man in gewissen Gegenden der Stadt lauter vornehme Leute zu sehen glaubt, wie sehr sie auch sonst an Rang und Besitz sich ungleich seyn mögen; weil im gewöhnlichen Leben die letzte Kammerjungfer wie die reichste Lady den Hut und das schneeweiße Mouffelinleid trägt, und nur bey sehr feyerlichen Gelegenheiten, bey Prunkmahlen, und namentlich in der itasiànischen Oper aller Glanz der Kleiderpracht ausgelegt wird. In letzterer  
dür:

dürfen selbst die Männer nur völlig angezogen — in Fall drefs wie man es nennt — also auch nur in Schuh und Strümpfen erscheinen, wenn sie nicht bey Eintritt zurückgewiesen werden wollen.

Glaube man aber deeshalb nicht, daß bey aller jener Einfachheit, der Kleidungsartikel für etwas unwesentliches gehalten würde. Im Gegentheil hat nicht nur wie bey uns, bey den Hofleuten oder dem hohen Adel, sondern bey allen einigermaßen Wohlhabenden jede Tageszeit ihr eigenes Kostum. Selbst wenn man ganz in der Familie lebt — und dieß ist bey der beschränkten Gastfreyheit in der Regel der Fall — kleiden sich besonders die Damen eigen für das Frühstück, eigen für das Ausgehen oder Ausfahren, wo ein großer Hut, Umschlagetuch oder Chawl ganz unerlässlich sind, um nicht angestaunt oder verspottet zu werden; dann wieder eigen für die Mittagsmahlzeit, wo auch der Kaufmann seinen Comtoir- oder Börsenrock auszieht. Mehrere deutsche Frauen habe ich über diese ermüdende, zeitraubende Formlichkeit klagen gehört, die überdieß selbst sehr kostbar ist, da die fleckenloseste Reinheit des meist weißen Hausanzugs verlangt wird. Ueberdieß gehören Modejournale und Modenabbildungen zu der allgemeinen Lectüre in den Zirkeln der feinern Welt so gut wie in Paris, Wien und Berlin, und Hr. Ackermanns monatlich erscheinendes Repository of arts, literature, London female fashions ist gewiß ein vortrefflicher Verlagsartikel.

Die tägliche Lebensweise in den Familien der gebildeten Stände, selbst die äußeren Formen derselben, sind sich ebenfalls so gleich, daß, wer sie in

einigen Häusern beobachtet hat, sie so ziemlich alle kennt. Aber auch darin ist mancherley, was die englische Sitte von der unsrigen unterscheidet. Ich fürchte, das Wissen was hier davon gesagt werden kann, wird vielen Lesern schon bekannt seyn. In-  
desß lieben ja auch Manche Wiederholung und Bestätigung des Bekannten von einem Augenzeugen.

Aus dem Vorigen weiß man schon, daß der Tag weit später als bey uns anfängt. Vor 8 Uhr wird es fast in keinem Hause lebendig, weil es so spät Nacht wird. Vor 9 Uhr war selbst in meinem Logis, so gefällig die Wirthin und die Bedienung war, doch an keine Tasse Thee oder Kaffee zu denken. Erst dann gab eine überall hörbare Glocke das Zeichen, daß man sich im untern Zimmer versammeln solle. Für manche Hausgenossen schien es, nach ihrem spätern Erscheinen zu urtheilen, erst das Zeichen zum Aufstehn zu seyn. Will man das Frühstück in einem benachbarten Kaffeehause genießen, was ich, um der verschiedenen Zeitungen willen, in der Regel vorgezogen habe, so kommt man auch da vor neun Uhr ungeladen. Die Waiters (Marqueurs) sehen gewöhnlich noch sehr mitternächtlich aus, reiben sich die Augen, poliren die Mahagonytische und sind froh, die neuesten Tagesblätter, gewöhnlich noch ganz naß, hinreichen zu können, um Zeit zur Bereitung des Frühstücks zu gewinnen.

Das gemeinschaftliche Familienfrühstück (breakfast) gehöret zu den unverrückten Ordnungen des Tages. Auch werden wohl Freunde und Fremde dazu eingeladen. Ist die Familie religiös — und davon findet man die Beispiele in allen Ständen,  
so

so wie die Königl. Familie selbst in den guten Tagen Georg III. keine Ausnahme davon machte — so geht dem Frühstück das Morgengebet voran, wie es das kirchliche Gebetbuch vorschreibt. Ich habe in mehreren angesehenen Häusern dabey nicht nur den ganzen Familienkreis, sondern auch die ganze Dienerschaft gegenwärtig gefunden. Der Hausvater las die Gebete; war eben ein Geistlicher zugegen, auch wohl dieser. Es füllte den Zeitraum einer kleinen Viertelstunde. — Den meist runden Tisch bedeckt ein schneeweißes Tuch. Das Thee- und Kaffeegeräth steht wohlgeordnet in der Mitte. Im einfachsten aber zierlichsten Anzuge sitzen die Familienglieder umher. Die Hausfrau, oder auch der ältesten Töchter Eine, bereitet mit vieler Umständlichkeit und Fürsorge, daß er vortreflich gerathe, den Thee, oder schenkt, je nachdem es jeder wünscht, den Kaffee ein. Ueber dem Kaminsfeuer, das man selbst im Sommer selten in großen Zimmern vermischt, siedet der blanke Kessel. Nicht minder ist für das Essen gesorgt. Man hat die Wahl zwischen dem feinsten weißen Brodt, oder am Feuer gerösteten Brodtschnitten von beyden Seiten mit Butter bestrichen (toasts), mohnblätterartigen Buttersemmeln, weich oder hartgekochten Eiern, auch wohl mancherley zierlich aufgeschnittenen Fleischspeisen, allerley Marmeladen, selbst Früchten zum Eintauschen in Rahm, kleinen Krebsen und was nicht sonst noch mehr. Alles das ist offenbar auf das späte Mittagessen berechnet, und will daher dem, der an die frühere Zeit gewöhnt ist, Anfangs viel zu reichlich dünken. Wenn jeder Gast mit großer Aufmerksamkeit besorgt ist, wenn der in — nicht auf — die Obertasse

gelegte Löffel, und Messer und Gabel auf dem Teller andeutet, daß man nichts mehr bedürfe, dann erst wird das Gespräch lebhafter. Auch die Tagesblätter geben den Stoff, oder aus eingegangenen Briefen wird etwas mitgetheilt. Nach anderthalb Stunden, auch wohl früher, entfernt sich jeder zu seinem Geschäft.

So habe ich die englische Morgensitte nicht bloß in den Häusern der Reichen, fast eben so im Mittelstande und selbst bey mehreren Gelehrten in Oxford und Cambridg gefunden. Am lebhaftesten schwebte mir bey obiger Beschreibung das Frühstück vor, zu dem ich von einem Parlamentsmitgliede, Hrn. Wilberforce, diesem kühnen Bekämpfer des die Menschheit entehrenden Sclavenhandels, dem schon so viele Tausende ihren bessern Zustand zu danken haben, in seinem lieblichen, von einem paradisißchen Garten umgebenen Wohnhause eingeladen war, und das durch einige eben aus beyden Indien gekommene Gäste noch interessanter wurde. Noch oft werde ich dieser Stunden und des Mannes gedenken, der umgeben von einer blühenden Familie, einer ausserlesenen Bibliothek und allen Gemächlichkeiten des Lebens, und im Besitz der Achtung der edelsten Menschen in allen gesitteten Ländern, so heiter auf sein schönes Tagewerk zurückblicken kann.

Zwischen dem Frühstück und dem Mittagessen liegt in der Regel ein sehr langer Zeitraum. Unsern Lesern wird es lichter werden, den Ablauf von acht Tagen zu erwarten, wo wir sie an die englische Tafel führen werden, als es Anfangs dem deutschen Wagen dünkeln wollte, sich acht bis neun Stunden gedulden zu müssen.

Chronik



## Chronik der Stadt Halle.

### 1.

#### Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

149) Bey einer Laufe wurden gesammelt und durch Frau Alice abgegeben 2 Thlr.

150) Bey der Laufe der kleinen Ernestine wurden für die Armen gesammelt und durch Herrn J. abgegeben 22 Gr.

Die Curatoren ic. Lehmann. Kunde.

### 2.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle ic.  
October. November 1819.

#### a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 1. October dem Buchdrucker Schmid ein S., Carl Rudolph Christian. (Nr. 205.) — Den 3. dem Kutscher Voigt ein S., Joseph Christoph August. (Nr. 130.) — Den 5. dem Bäckermeister Heinrich eine T., Johanne Sophie Christiane Ernestine. (Nr. 1022.) — Den 8. dem Tuchmachermeister Lauterbach eine Tochter, Johanne Henriette. (Nr. 1036.) — Den 10. dem Handarbeiter Schöbel ein Sohn, Friedrich Ferdinand. (Nr. 372.) — Den 11. dem Schnitt Händler Zwanziger ein Sohn, August Hermann. (Nr. 900.) — Dem Bäckermeister Pfautsch d. j. eine T., Emilie Friederike Clara. (Nr. 27.) — Dem Parochial-Schullehrer Ischorn eine T., Florentine Clara Rudolphine. (Nr. 983.) — Den 13. ein unehel. Sohn. (Nr. 829.) — Den 21. eine uneheliche Tochter. (Nr. 1389.)

**Ulrichsparochie:** Den 6. October dem Handarbeiter Müller eine Tochter, Johanne Christiane Pauline. (Nr. 1615.) — Den 20. dem Maurer Schröder ein S, Johann Friedrich. (Nr. 1582.) — Den 23. ein unehel. S. (Nr. 308.)

**Moritzparochie:** Den 9. Oct. dem Salzfedemeister Moritz eine T, Johanne Caroline. (Nr. 2033.) — Den 12. dem Kutscher Brode ein S., Gottlob Friedrich Michael. (Nr. 2083.) — Den 13. dem Einwohner Loidig eine T., Marie Rosine. (Nr. 515.) — Ein unehel. S. (Nr. 2145.) — Den 16. zwey unehel. Söhne. (Nr. 2186.) — Den 17. dem Handarbeiter Nebel ein S., Johann Carl Gottlieb. (Nr. 634.) — Dem Saamenhändler Menicke ein Sohn, Johann Friedrich Eduard. (Nr. 2096.) — Den 19. dem Brautnecht Große ein S., Johann Andreas Gustav. (Nr. 2105.) — Dem Schuhmacher Zeitheim eine T., Christiane Friederike. (Nr. 664.) — Den 20. dem Strumpffabrikant Zwanziger eine T., Caroline Emilie. (Nr. 2109.) — Dem Schuhmachermeister Linderemann ein S., Franz Carl. (Nr. 628.) — Dem Handarbeiter Sanger ein Sohn, Carl August. (Nr. 643.) — Den 26. eine unehel. T. (Nr. 2186.)

**Domkirche:** Den 24. Oct. dem Maurergesellen Tag eine T., Marie Christiane Friederike. (Waisenhaus.) — Dem Maurergesellen Hampe eine Tochter, Christiane Friederike. (Nr. 101.)

**Glauch:** Den 16. Octbr. dem Strumpfwirkermeister Gneist eine T., Dorothee Sophie Emilie. (Nr. 1748.) — Den 23. dem Handarbeiter Ferkel ein S., Johann Christian August. (Nr. 1998.)

#### b) Getraete.

**Marienparochie:** Den 17. October der Tuchmachermeister Tanneberger mit J. C. Große. — Den 24. der Leinwebermeister Haaring mit J. E. Müller. — Der Wähler Landmann mit S. E. Braunc. —

Der

Der Handarbeiter Lange mit M. C. Herrmann. —

Der Handarbeiter Koch mit S. C. Quellmalz.

Ulrichsparochie: Den 24. Octbr. der Sattlermeister  
Braune mit J. S. L. Seidler. — Den 27. der  
Hutmachermeister Pfahl mit Ch. R. verwitw. Weber.

Morisparchie: Den 20. Octbr. der Schuhmacher-  
meister Pabst mit J. S. Weickart. — Den 25. der  
Halore Thalmann mit J. D. L. Schneider aus  
Magdeburg. — Den 31. der Buchdrucker Teubner  
mit J. S. Schöllner.

Domkirche: Den 24. October der Hutmachermeister  
Weber mit C. F. R. Lütich.

Glauchau: Den 18. October der Kaufmann Schulze  
mit J. R. Schondorf.

e) Gestorbene.

Marienparochie: Den 15. Oct. des Schneidermei-  
sters Thielecke S., Friedrich August, alt 11 M. 2 W.  
Auszehrung. — Der Invalid Hindorf, alt 64 J.  
8 M. Brustkrankheit — Den 16. der Stud. theol.  
Scharfe, alt 21 J. Auszehrung. — Den 17. der  
Nendant Neuber, alt 69 J. Sicht. — Den 18.  
des Seilermeisters Weißbarth L., Friederike Ernestine  
Auguste, alt 16 Jahr, Krämpfe. — Des Musikus  
Woche nachgel. L., Christiane Charlotte, alt 49 J.  
2 M. 1 W. Auszehrung. — Den 27. der Glaser-  
meister Seyffarth, alt 67 J. 8 M. Lungenentzündung.

Ulrichsparochie: Den 23. Oct. des Maurergesellen  
Beck L., Johanne Rosine Dorothee, alt 2 J. 6 M.  
Zähnen. — Des Soldat Freudel Wittwe, alt 74 J.  
Schwäche. — Eine unebel. L., alt 3 M. Krämpfe. —  
Den 25. des Maurergesellen Schröder S., Johann  
Friedrich, alt 6 J. Krämpfe. — Den 27. des Schuh-  
machermeisters Hilgenroth Ehefrau, alt 27 J. 9 M.  
Lungenentzündung.

Morisparchie: Den 17. Oct. der Strumpfwirker-  
geselle Hammelmann, alt 50 J. 2 M. Brustkrank-  
heit. — Den 21. des Stärkefabrikant Gerns Ehe-  
frau, alt 70 J. Altersschwäche. — Den 22. des  
Faktors

Faktors Giebe Wittve, alt 64 J. Nervenfieber. —  
 Den 29. der Bürger Schmidt, alt 44 J. Brust-  
 Krankheit. — Den 30. des Handarbeiters Sanger  
 S., Carl August, alt 1 W. 2 Z. Krämpfe.  
 Domkirche: Den 26. Oct. des Maurers Lampe Z.,  
 Christiane Friederike, alt 2 Z. Krämpfe.  
 Katholische Kirche: Den 27. October des Doctor  
 Kriebel Wittve, alt 64 Jahr, Steckfluß.  
 Krankenhaus: Den 18. Oct. der Soldat Ringbauer,  
 alt 67 J. Bauchwassersucht. — Der Leinweberlehrling  
 Naumann, alt 17 J. Bauchwassersucht. — Den  
 1. November des Handarbeiters Weise Wittve, alt  
 66 Jahr, Fieber.  
 Neumarkt: Den 24. October des Oekonom Saring  
 Ehefrau, alt 46 J. Brustentzündung. — Den 30.  
 der Strumpffabrikant Seeburg, alt 33 Jahr, Brust-  
 wassersucht. — Den 31. eine unehel. Z., alt 8 W.  
 Krämpfe.  
 Glaucha: Den 21. Octobr. des Handarbeiters Becker  
 S., Johann Friedrich August, alt 3 J. 4 W. Schar-  
 lachfriesel. — Den 29. des Böttchermeisters Pitschke  
 Z., Amalie Christiane, alt 1 J. 2 W. Auszehrung. —  
 Den 8. Nov. der Böttchermeister Schaaß, alt 74 J.  
 Altersschwäche. — Den 2. des Handarbeiters Lange  
 Wittve, alt 64 Jahr, Nervenfieber.

### Bekanntmachungen.

Samuel Hempel, Pelzhändler aus Leipzig, em-  
 pfiehlt sich nochmals einem hochzuverehrenden Publikum  
 ganz ergebenst mit seinen Pelzmodewaaren, und verkauft  
 selbige in seinem Logis auf dem Neumärktischen Nachsteller  
 I Treppe hoch vom 11ten bis 15ten November  
 unter Versicherung der besten und billigsten Bedienung.

Unterschiedener empfiehlt sich mit weißen, bunten und  
 gelben Wachstock, auch allerhand Wachstichten zu billigem  
 Preis. Göddecke. Klausstraße 894.

Da mein Handlungsdiener *Ehrlich* nicht mehr bey mir conditionirt, so ersuche ich jedermann höflichst, nichts auf meinen Namen an Denselben verabsolgen zu lassen, indem ich keine an ihn geschene Zahlung oder Leistung genehmige. Halle, den 1. November 1819.

Der Kaufmann *Küprecht jun.*

In der 19ten kleinen Lotterie fielen außer den kleinen Gewinnen noch 1 Gew. à 300 Thlr., 3 Gew. à 150 Thlr. und 2 Gew. à 100 Thlr. in unsere Collecten.

Zur 20sten kleinen Lotterie, welche den 29. November gezogen wird, sind ganze Loose à 2 Thlr. 2 Gr., halbe à 1 Thlr. 1 Gr., Viertel à 12 Gr. 6 Pf. bey einem Jeden von uns Endesunterzeichneten zu bekommen; auch können wir noch zur 5ten Klasse der 40sten Klassenlotterie, welche den 11. November ihren Anfang nimmt, mit einigen Kaufloosen dienen.

Halle, den 2. November 1819.

*Lehmann. Kunde.*

Neue Essig-Pfeffergurken, neue holländische Heringe das Stück 20, 18 und 15 Pfen., neue englische Heringe das Stück 1 Gr. und 10 Pfen., in Tonnen und Schockern noch billiger, frische holländische Austern, frische Neunaugen, inmarinirte Heringe, Aal, Lachs und neue Kastanien von ganz vorzüglichster Güte und billigsten Preisen bey  
*Riesel am Markte.*

Ein noch ganz guter Ladentisch steht zu verkaufen bey  
*Friedrich Arnold.*

Da ich wegen vorgesehener Zwistigkeiten das Haus des Herrn Kaufmann *Küprecht* verlassen habe und bis nach gerichtlicher Entscheidung des zwischen uns obwaltenden Processes in godnen Dinge wohnen werde, so zeige ich dies meinen Freunden und Bekannten, so wie allen, die mich in eigenen Geschäften oder mich selbst betreffenden Angelegenheiten zu sprechen wünschen, mit der Bitte ergebenst an, sich gefälligst an mich selbst und nicht an Herrn *Küprecht* zu wenden.

*Gustav Ehrlich, Handlungs-Commis.*

Bei Friedrich Joseph Ernst in Quodlinburg ist vorlegt und in allen guten Buchhandlungen, so wie in der Buchhandlung des Waisenhauses zu haben:

Bemerkungen eines Akademikers über Halle und dessen Bewohner. Nebst einem Anhang, enthaltend die Statuten und Gesetze der Friedrichs-Universität, ein Idiotikon der Burschensprache und des sogenannten Burschenkomment. Wohlfeilere Ausgabe. 8. 20 Gr.

Evangelien, die, erklärt und zu Kanzelvorträgen angewandt, in 2 Bänden. Wohlfeile Ausgabe. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Jena, Ch. W. F., praktische Bearbeitung der christlichen Moral. Größtentheils nach einem dazu entworfenen vollständigen Auszuge aus Reinharbs Moralsystem und in gemeinschaftlicher andringender Darstellung mit unterschieden Charaktergemälden. Ein Handbuch für Prediger, Jugendlehrer, angehende Theologen und für denkende fromme Freunde etc. gr. 8. 2 Thlr. 8 Gr.

(Dieses Buch ist einer besondern Aufmerksamkeit zu empfehlen!)

Jugendfreund, der, in angenehmen und lehrreichen Erzählungen für Lehrer und Kinder. 2 Bände in 6 Theilen. 8. 2 Thlr.

Kochbuch, neuestes, allgemeinverständliches; oder gründliche Anweisung zur Versorgung der Küche, des Kellers und der Vorrathskammer, wie auch zur Verrichtung anderer häuslicher Geschäfte und zum zweckmäßigen Gebrauche mancherley Gesundheits- und Schönheitsmittel. N. Aufl. 8. 1 Thlr. 4 Gr.

Dasselbe fein gebunden 1 Thlr. 8 Gr.

Memcke, A. Chr., kleines Übungsbuch zum Französischschreiben für die Jugend, in Verbindung nächstlicher Kenntnisse, nach den Hauptstücken der Grammatik durchgeföhrt. Vierte verbesserte Auflage. 8. 10 Gr.

Neumanns, G. Fr., fassliche Anweisung zur deutschen Rechtschreibekunst, nebst Aufgaben und Übungen, wie auch einer Auswahl kurzer Denkprüche zum Vorschreiben und

und Lernen, für den Schut- und Hausgebrauch nach den besten Hilfsmitteln bearbeitet. 8. 22 Gr.  
 Sommerschilderungen, der Deutschen, Engländer und Franzosen, zur angenehmen Vergleichen für Freunde des Schönen; übersetzt, gesammelt und mit Anmerkungen begleitet von W. J. Wiedemann. Mit 1 Kupf. D. Aufl. 1 Thlr.

Unterhaltungen für die Jugend zur nützlichen Selbstbeschäftigung und Belehrung. Neue mit 1 Kupfer vermehrte Auflage, gebunden 16 Gr.

Wiedemanns, W. J., Sammlung und Erklärung derjenigen fremden Wörter, welche hauptsächlich in Zeitungen und Reisebeschreibungen vorkommen. Für ungelehrte Leser, wie auch für Bürgerschulen. 4te verb. Aufl. 8. 8 Gr.

Ziegenbeins, J. W. H., Lesebuch für Deutschlands Töchter, zur Bildung des Geistes und des Geschmacks, zur Beredlung des Herzens und zu einer vertrauten Bekanntschaft mit den vorzüglichsten Schriftstellern des Vaterlandes. 2tes Bändchen. 2te neu bearbeitete und verbesserte Auflage. 8. 1 Thlr. 6 Gr.

Dessen Umriss der jüdischen und christlichen Religionsgeschichte. Ein Anhang zu den Katechismus der christlichen Lehre mit biblischen Denkprüchen und Beyspielen. 8. 6 Gr.

Pommersche Neunaugen und Kastanien haben erhalten  
 C. G. Theune und Brauer.

In Nr. 1069 am Paradeplatz sind von jetzt an zwey Stuben mit Meubles an einzelne Herren zu vermietthen.  
 Büneberg.

Ich bin Willens, mein am Sandberge Nr. 270 belegenes Wohnhaus aus freyer Hand zu verkaufen. Es bestehe aus 9 Stuben, 12 Kammern, 4 Küchen, 2 Ställen, 4 Boden, großen Hofraum, Garten und Keller. Kaufliebhaber können daher täglich bey mir das Nähere erfahren.

Krause.

## Concert = Anzeige.

Der junge zwölfwährige Contrabassisten und Consequen-  
 LEON de St. LUBIN, Schüler des Hrn. Kapell-  
 meister Spöhr, ist hier angekommen und wird heute,  
 Freytag den 5. November, im Salon beyrn Fürstenthale  
 sich auf der Violine hören lassen, und wird dabey Composi-  
 tionen seines berühmten Lehrers sowohl als seine eigne  
 vorzutragen die Ehre haben. — Das bewundernswürdige  
 Talent des jungen Virtuosen, welches in einem so frühen  
 Alter auf dem schwersten aller Instrumente, ungeschet  
 aller Schwierigkeit, welche er zu überwinden weiß, eine  
 besondere Feinheit der Empfindung in die Töne verbindet,  
 wird überall von Kennern hoch gepriesen. Es genügen  
 glänzende Zeugnisse eines als competent anerkannten Richt-  
 ters, nämlich des Hrn. Spöhr, welche in Frankfurt die  
 Musikfreunde auf das Concert des jungen Léon aufmerk-  
 sam machten. — Nach dieser Ausstellung kann man sich  
 einen genussreichen Abend wohl versprechen. — Billets  
 sind im Gasthose zum goldenen Löwen bis Freytag 4 Uhr  
 für 8 Gr. zu bekommen. Der Eintrittspreis an der Kasse  
 ist 12 Gr. — Musikfreunde werden zugleich auf 6 be-  
 reits im Stich erschienene Compositionen des jungen  
 Léon de St. Lubin aufmerksam gemacht, welche  
 in der Musikhandlung des Hrn. Hofmeister in Leipzig  
 zu haben sind.

Der Landschaftmaler Giacchino aus Island hat  
 bey seiner Abreise von hier einige 15 Stück Oelgemälde,  
 Ansichten von Siebichenstein, Wettin, Harzgegenden &c.  
 hinterlassen, welche bey dessen Frau, ohnweit dem Ulrichs-  
 thore Nr. 32, zum Verkauf stehen.

Wegen der allgemeinen Todtenfeyer kann  
 der erste Ball im Saale des Kronprinzen erst  
 Sonntag den 14ten November statt finden. —  
 Dies den geehrten Interessenten zur Nachricht.  
 Die Unternehmer.

Hierzu eine Beylage. Bekanntmachungen.